



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

264 (12.6.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-211332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-211332)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung 120 Mark und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich 1200. ...

Anzeigenpreis: Der Druckraum ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag - Gesetz und Recht - Modezeitung - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die Jagd auf Deutsche wird fortgesetzt!

Der Beschluß des englischen Kabinetts

Die Dortmunder Blutaten

Berlin, 12. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Die fanatischen Wutausbrüche und die Verhüte der Franzosen, die Ermordung zweier französischer Soldaten in Dortmund politisch auszusprechen - hat man doch sogar versucht, einen Zusammenhang zwischen der Reichstagsrede in Münster und der noch völlig ungelösten Tat zu konstruieren! - scheint bereits einer Ermüdung nahe zu sein. Wenigstens ist, wie wir erfahren, von französischer Seite in Köln mitgeteilt worden, die Ermordung der beiden französischen Soldaten habe keine politische Bedeutung, es scheint sich dabei nur um einen privaten Streit zu handeln, bei dem eine Eifersuchtsszene eine Rolle spielte. Auf eine Frage, ob Sanktionen ergriffen würden, soll der französische Beamte geantwortet haben, das glaube er nicht - und das alles, nachdem man 6 Deutsche auf offener Straße erschossen und viele Millionen geküht hat.

Das siedende Opfer!

Berlin, 12. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern wurde ein ehemaliger Schutzpolizist, der sich zu kurzem Aufenthalt bei seinen Verwandten in Dortmund aufhielt, von den Franzosen aufgespießt. Er wurde aus der Wohnung geholt und ist nach zweistündiger Qual gegen 9 Uhr abends ohne weiteres erschossen worden. Außer den bereits gemeldeten Personen ist nach Stadtrat Kroemer verhaftet worden.

Die Namen der Opfer

Soweit bisher festgestellt werden konnte, handelt es sich bei den erschossenen Personen um Studenten Buschank, Dr. Kühne, den Elektriker Heinrich Strohmann und den 19jährigen Kaufmann Buschhoff, sämtlich aus Dortmund.

„Angreifer“ wurden erschossen, meidet Havas

Die Havas meldet, handelt es sich bei den in Deutschland festgenommenen Franzosen um die beiden Feldwebel Le Hote und Buvarelle. Die erste Sanktion ist gestern darmitzogen ergriffen worden. General Degoutte sei zur Verhaftung von Mitgliedern der Stadtverwaltung und zweier Beamter der Polizei geschritten. Außerdem habe er in der Reichshalle in Dortmund und in der Stadtstafel die verfügbaren Beamten beschlagnahmt. Diese Operation sei ohne Zwischenfall durchgeführt worden. Der Stadtbezirk sei 24 Stunden lang geschlossen worden, um die Mörder auszuliefern. Welche das nicht, so würden neue Sanktionen ergriffen. Man kündigte ferner an, daß in der Nacht zum 11. Juni auf den Straßen in Dortmund mehrere Zwischenfälle stattgefunden hätten.

Der Münchener Hochverratsprozess

München, 12. Juni. Heute vormittag wurde in die Vernehmung des dritten Hauptzeugenzeugen des früheren Kapitänleutnants und jetzigen Studenten der Rechte Kautler eingetreten, der gegen den Widerstand des Verteidigers ebenfalls vernommen wurde. Der Zeuge gab eine Darstellung über die Beziehungen, die ihn mit den Angeklagten verknüpften, und die ihn veranlaßten, sich gemeinsam mit Priebmann, Major Wagner und Schiller an der Aufhebung der bayerischen Verfassungen zu beteiligen. Er bestätigte, daß General Wöhrle und Polizeipräsident Pöhner die Behauptung des Wachsau nicht hätten sich zur Mitwirkung bei der Errichtung der Diktatur bereit erklärt, als glatte Erklärung bezeichneten. In einer ersten Vernehmung mit Wachsau, fragte dieser den Zeugen, ob er nicht in der Lage sei, die Marinebrigade Ehrhardt in München zur Mitwirkung bei der Aktion zusammenzuführen. Auf die Bemerkung, daß hierzu mindestens 33 Millionen notwendig seien, antwortete Wachsau, das Geld sei schon seit längerer Zeit zusammengebracht und durch glückliche Spekulationen erheblich vermehrt worden. Fuchs habe die Notwendigkeit betont, die bayerische Grenze nach Norden abzuschließen, damit nichts mehr herankomme. Ein Vorstoß nach Thüringen und Sachsen komme nicht in Frage, da Bayern mindestens 3 Monate nach dem Verlust von Mainz, um sich zu stabilisieren und die Beziehungen mit Frankreich und der Tschechoslowakei auszubauen. Auch die Einführung einer Außenwährung ist von Fuchs erwähnt worden. Aus den verschiedenen Befragungen des Zeugen war noch von besonderem Interesse, daß von französischer Seite nach Angabe des Wachsau 50 Tanks und zwei Panzerzüge zur Durchführung der Aktion zur Verfügung gestellt werden sollen. Wachsau habe Fuchs über als den eigentlichen Kopf der Unternehmung bezeichnet. Er habe auch dem Zeugen gegenüber erklärt, für den Fall eines Angriffs von Sachsen oder Thüringen werde die Hilfe der Waffenhilfe Frankreichs und die Beteiligung der Mainlinie durch die Franzosen in Aussicht genommen. Das Drängen des Fuchs und Wachsau auf eine sofortige Aktion ist nach der Aussage des Zeugen nach der Belegung des Ruhrgebietes immer stärker geworden.

Zum Schluß der Verhandlung wurde der Sachverhalt Dr. Soubenheimer und Professor Habig von der staatlichen Münzanstalt als Sachverständigen für den Angeklagten Fuchs gehört. Beide bekunden, Fuchs sei eine intuitive, durchaus künstlerisch veranlagte und durchaus national eingestellte Persönlichkeit, der allerdings die Möglichkeit abgehe, zwischen Phantasie und Wirklichkeit die richtige Grenze zu ziehen.

Die Beweisaufnahme wird am Nachmittag mit der Fortführung der Vernehmung des Zeugen Kautler weitergeführt werden. Nach dem bisherigen Gang des Prozesses ist anzunehmen, daß die Verhandlung erst zu Beginn der kommenden Woche stattfinden werden.

Die Süddeutsche Reise des Kanzlers

Reichskanzler Dr. Cuno hielt heute vormittag auf Einladung der hiesigen Regierung in Jugenheim an der Bergstraße eine interne Besprechung mit den Mitgliedern der hiesigen Regierung und den parlamentarischen Vertretern ab. Die Besprechung war nicht zu Ende (1) nach der Besprechung fand ein gemeinsames Essen statt. Am Laufe des Nachmittags tritt der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an.

Den hätten. Französische Patrouillen hätten Schüsse mit Gruppen von deutschen Zivilisten gewechselt. Mehrere Angreifer (?) seien erschossen worden.

Den Beford der Schamlosigkeit Verlogenheit kann man angesichts dieser Meldung ruhig der Havas-Agentur zusprechen!

Eine sonderbare Reprise

Der kommunistische Reichstagsabg. Höllein sollte, wie bereits gemeldet, in Freiheit gesetzt und über die Grenze geschickt werden. Während für die bisherigen Verzögerungen dieser Maßnahme allein gerichtliche Hürden verantwortlich gemacht wurden, glauben jetzt Berliner Blätter, daß infolge der Vorgänge in Dortmund die Regierung nunmehr die Absicht habe, den Abgeordneten bis auf weiteres festzuhalten.

Sinnlose Schießerei

In Reddinghausen herrschte seit gestern der blutige Terrorismus durch die Franzosen. Die Stadtverwaltung hat beim französischen Kommandeur die dringende Bitte gestellt, die angeordnete Sperrung in der ersten Nacht nicht allzu streng durchzuführen, da die Zeit zur Bekanntgabe dieser Verordnung viel zu gering sei, um eine allgemeine Bekanntgabe zu ermöglichen. Alle Vorstellungen blieben erfolglos. Die Wachen schossen auf jeden Straßenpassanten, der sich nach 9 Uhr auf der Straße zeigte. Ein junger Mann, Karl Müller, aus Dortmund, der in Gesellschaft nach Reddinghausen gekommen war, wurde gegen 11 Uhr ohne Anruf beschossen und mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung starb. Es wurde nicht nur die Schießerei gegen die Personen auf der Straße betrieben, sondern man schloß auch auf Personen, die sich auf Balkonen zeigten, ebenso wurde in Zimmer geschossen, die nach der Straße zu lagen und deren Fenster erleuchtet waren.

Wir wollen nicht viele Worte machen und starke Worte gebrauchen, aber das eine soll und muß gesagt werden: aus diesen zum Himmel schreienden Blutaten wird bereitwillig für Frankreich eine fürchterliche Saat aufgehen!

Von Maroffanern erschossen!

Berlin, 12. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) In der Nacht vom 8. auf 7. Juni wurde in der Nähe des Hauptbahnhofes Trier die Leiche eines Mannes gefunden, die von der Bahnpolizei wache aus von Maroffanern erschossen worden war. Die Leiche wurde von den Franzosen beschlagnahmt. Die Art der Verletzung läßt darauf schließen, daß der Mann aus unmittelbarer Nähe erschossen worden ist.

Zwei wichtige Reichstagsinterpellationen

Berlin, 12. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Folgende völksparteiliche Interpellation ist im Reichstag eingebracht worden:

1. Seit Mitte Mai hat die Regierung der Republik Polen mehr als 25 unbescholtene Reichsdeutsche, darunter 12 evangelische Geistliche mit kurzer Frist des Landes verwiesen, als Verurteilung für die deutschseits erfolgte Ausweisung von über 1000 unbeschulten und lästlichen polnischen Staatsangehörigen.

2. Die polnische Regierung mißachtet die völkerrechtlich verbürgten Minderheitsrechte der polnischen Reichsangehörigen deutscher Herkunft in Bezug auf Schulen, Kirchen, Presse und Vereinswesen.

Sind der Reichsregierung diese Zustände bekannt? Welche Schritte beabsichtigt die Reichsregierung zu unternehmen, um Polen zu einer vertragsmäßigen Bedienung der auf seinem Boden befindlichen deutschen Reichsangehörigen und zur Achtung der deutschen Bevölkerung in Polen zu veranlassen?

Gleichzeitig ist zum Zentrum eine Interpellation eingereicht worden, die sich gegen das Vorgehen des sächsischen Kultusministeriums auf dem Gebiet des Schulwesens richtet. In Sachsen sind in katholischen Bekenntnisschulen die Gebete vor und nach dem Unterricht und das Einleiten von Kirchensiedlern außerhalb der Religionsstunde und dergl. verboten worden. Die Interpellation fragt, was die Reichsregierung zu tun beabsichtigt, um die wiederholten Verletzungen der Reichsverfassung durch Verordnungen der sächsischen Regierung zu bestrafen. (Damit wird das einigermassen unheimliche sächsische Problem auch einmal im Reichstag zur Diskussion gestellt.)

Verräter!

Berlin, 12. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Bedauerliche Nachrichten kommen aus dem Direktionsbezirk Trier. Im Hundsrück lann die Ruhrwerksbestiller an, in vermehrtem Umfang aus den Gemeindevätern Holz für die Franzosen abzuschneiden. Dessenfalls Anschläge und Aufrufe, in denen die Bevölkerung vor der Holzabfuhr gewarnt wird, sollen von Gemeindevorständen vielfach abgelesen worden sein. Bezeichnend ist, daß die Franzosen dadurch auf die Stimmung der Landbevölkerung einwirkten und durch die Beschlagnahme der Gemeindevorstände und Staatswahlen für die Gemeindevätern aufgehoben haben.

Ausweisung von zwei Kommunisten

Köln, 12. Juni. Die Kölner Kommunisten Reubauer und Oberthür sind durch die Rheinlandkommission ausgewiesen und heute vormittag in einem Zuge nach Eibersfeld abgeschoben worden. Man vermutet, daß die Ausweisung in Verbindung mit dem großen Kölner Streik steht. Der Stadtverordnete Reubauer hatte bei seinem letzten Auftreten in der Stadtverordnetenversammlung, die ihn betamlich auf eine Reihe von Sitzungen ausschloß, den Arbeitlosen empfohlen, in Zukunft zu Demonstrationen nicht mehr ohne Waffen zu gehen.

Berlin, 12. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, soll die Frage der Preiseländer im Kleinhandel durch eine Rotverordnung, die bereits am 1. Juli in Kraft treten soll, von reichswegen geregelt werden.

Der Beschluß des englischen Kabinetts

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in London ergötzt die Mitteilung (siehe heutiges Mittagsblatt) nach dahin, daß England entschlossen sei, die extremen Forderungen Frankreichs auf Aufgabe des passiven Widerstands nicht anzunehmen. Bisher verlange die engl. Regierung zu wissen, welche Konzessionen Frankreich Deutschland für die Aufgabe des passiven Widerstands biete. In London sei man der Auffassung, daß Deutschland zur Aufgabe des passiven Widerstands nicht gezwungen werden könne, wenn es vertragliche Garantien dafür erhalte, daß das Ruhrgebiet in ruhige Verhältnisse zurückgeführt werde.

Die Pariser Presse hat zu dieser Haltung Englands bisher noch nicht Stellung genommen. Gleichwohl mißt man Lord D'Alton die Schuld an diesem Beschluß des britischen Kabinetts bei. Der „Economist“ glaubt mit diesem Beschluß das Ende der französisch-englischen Entente gekommen, während die linkslebende Presse zur Botschaft und Klugheit mahnt. Baldwin schiebt die Verantwortung für den britischen Kabinettsbeschluß dem belgischen Außenminister zu, der durch seine Vorstöße in Rom und London Vermittlung geschafften habe.

Der Berichterstatter des „Morning“ glaubt zu wissen, daß die Absicht der englischen Regierung dahin gehe, die diplomatischen Unterhandlungen fortzusetzen, und daß der Beschluß gemacht werden soll, die französische Regierung zu einer Zurücknahme ihres Beschlusses zu bestimmen, selbst unter den Alliierten nicht vor der Aufgabe des passiven Widerstands an der Ruhr zu verhandeln. Die diplomatischen Besprechungen sollen durch Vermittlung des französischen und des belgischen Botschafters in London weitergeführt werden.

Die französischen Forderungen

Sind inzwischen in einer in London überreichten Note folgendermaßen formuliert worden:

Frankreich würde sich nur bereit erklären, an der Abfassung einer polnisch gehaltenen gemeinsamen Entente mitzuwirken, wenn England drei Vorbedingungen im wesentlichen zu erfüllen bereit ist:

1. Ausgangspunkt einer internationalen Reparationsbesprechung zur Vorbereitung einer gemeinsamen Antwort an Deutschland soll der von Poincaré entworfene Reparationsplan für die Pariser Januar-Konferenz sein. Frankreich ist aber bereit, wesentlichen Änderungen an diesem Plan zuzustimmen, so daß aus den Beratungen ein neuer gemeinsamer Reparationsplan hervorgehen könnte, der die Bedürfnisse des französischen Volkes und Teilen des neuen deutschen Volkes verbindet. Der neue Reparationsplan der Entente werde in einigen wesentlichen den französischen Wünschen Rechnung tragen, sein Kern wird aber den finanzpolitischen Grundrissen von Baldwin und McKenna entsprechen.

2. England wird seine guten Dienste im Interesse eines Waffenstillstandes im Ruhrgebiet anbieten. Von London wird an Berlin die Anregung gegeben werden, daß das vom Kohlenkommissariat erlassene Verbot, gegen Bezahlung an Frankreich Kohlen zu liefern, und die ausdehnbaren amtlichen Streitlokale bei an Beamte und Eisenbahner während der Verhandlungen außer Kraft gesetzt werden. Man erwartet auf englischer Seite, daß ein solcher Waffenstillstand Bestimmungen über die Rücknahme des Ruhrgebietes in kurzen Zwischenräumen nach Abschluß eines befriedigenden Reparationsabkommens enthalten wird, so daß die deutsche Regierung darauf werde verweisen können, daß es ihr gelungen sei, durch ihre Verhandlungsbereitschaft das Ende der Besetzung durch einen nahen Zeitpunkt vertraglich festgelegt zu haben.

3. England und Frankreich erklären sich bereit, auf der nächsten Tagung der Abrüstungskommission des Völkerbundes sich auf einen gemeinsamen, allgemeinen Sicherungspakt und einen besonderen Sicherungspakt über die deutsch-französische Grenze zu einigen, deren Durchführung vom Völkerbund zu überwachen wäre. Zu diesem Zweck wird England den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verlangen, dem Frankreich seine Schwierigkeiten bereiten würde, nachdem eine Verständigung zwischen England und Frankreich über den Einfluß erfolgt ist, daß die Sicherungsfrage im Rahmen eines großzügigen Völkerbundsplanes garantiert werden soll.

Die Antwort auf diese Forderungen wird voraussichtlich noch am Dienstag auf Grund der Stellungnahme des englischen Kabinetts erfolgen.

Die Sinnwidrigkeit der französischen Politik

Der „Manchester Guardian“ macht in einem bemerkenswerten Artikel auf die Sinnwidrigkeit der französischen Politik aufmerksam, daß die französische Regierung zwei miteinander im Streik befindliche Ziele verfolgt, nämlich große Entschädigungen von Deutschland zu erhalten und Deutschland im Interesse der französischen Sicherheit zu ruinieren. Die britische Regierung finde es schwer, einzusehen, wie irgend etwas in Übereinstimmung mit Frankreich getan werden könnte, solange diese Politik die Politik des Quai d'Orsay bleibe. Es seien vorläufig noch keine Anzeichen vorhanden, daß sie vom Quai d'Orsay zurückzuziehen werden. Das britische Kabinett erwäge daher mögliche Alternativen in der allgemeinen europäischen Politik Groß-Britanniens.

Der „Observer“ lehnt auseinander, daß die Schwierigkeiten nur in Bezug auf Frankreich bestehen, denn mit Deutschland könne sich England allein sofort einigen.

„Daily Chronicle“ hebt hervor, bestehe Frankreich darauf, was Lord George die Einleitung der Macht über das Recht“ nannte, so dürfe England nicht weiter mit Frankreich zusammengehen. England müsse es ablehnen, sich weiterhin von Frankreich mit Fesseln zu lassen, es müsse eine britische Politik verfolgen, in Gemeinschaft mit Freunden, die bereit seien, mit England in der Sache des Friedens und des Wiederaufbaues der Welt zusammenzuarbeiten.

„Daily News“ schreibt, wenn Poincaré unumkehrbar entschlossen sei, jeden Regelungsversuch abzulehnen, so würde Großbritannien auf jeden Fall die Freiheit haben, eine eigene Politik zu formulieren, mit der Aussicht darauf, daß sich ihm Belien und Italien bald anschließen würden. Der moralische Druck, der durch diese Kombination ausgeübt würde, könnte bald den politischen Zusammenbruch der Poincaré-Gruppe herbeiführen.

Eine Devisenzentrale

Im Reichsfinanzministerium haben gestern Verhandlungen über die Frage der Schaffung einer Devisenzentrale stattgefunden.

Erhöhter Beizug zur Wohnungsabgabe
Zur Bürgerauschuhaltung am 19. Juni

Zufolge des Reichsmohnungsabgabengesetzes werden mit Genehmigung des badischen Staatsministeriums mit Wirkung ab 1. Juli zu höheren Zuschlägen zur Wohnungsabgabe herangezogen:

1. mit einem Zuschlag von 100 Prozent der gemeindlichen Wohnungsabgabe für ihre zum Geschäftsbetrieb benötigten Räume: die Dielen, Bars, Kabarett, Billardstuben und ähnliche Betriebe;

2. mit einem Zuschlag von 50 Prozent der gemeindlichen Wohnungsabgabe die Kreditbanken, Bankiers, Depositionskassen, Wechselstuben, mit Ausnahme der Genossenschaftsbanken, die Versicherungsgesellschaften.

Ferner die Juweliere, die Edelmetall- und Edelsteinverkäufer, die Uhrmacher, welche in erheblichem Umfang Edelmetall- und Edelsteinhandel treiben oder Juweliere verkaufen, die Kunst- und Antiquitätshändler, die Geschäfte, die vorwiegend Möbel, Teppiche, Vorhänge oder sonstige Schmuck- und Ziergegenstände für vornehmere Wohnungsausstattung, Luxuskonfektion oder Luxuslederwaren führen, die Bekleidungs- und Schuhwarengeschäfte, die Kraftwagenhandlungen, hierzu kommen noch Konditoreien, Zuckergeschäfte und Kaffeehäuser. Außerdem die Inhaber solcher zu geschäftlichen Zwecken benötigter Räume, die in früheren Wohnräumen oder sonstigen zu Wohnzwecken verwendbaren Räumen eingerichtet sind. Ausgenommen sind die Geschäftsräume der Rechtsanwälte, Rechtsanwältinnen, Ärzte, Zahnärzte und sonstigen Heilberufler wie die Geschäftsräume der Kleinhandwerker und Kleingewerbetreibenden.

Der Zuschlag richtet sich nach der Veranlagung zur gemeindlichen Wohnungsabgabe. Für Wohnräume ist auf Antrag ein entsprechender Abzug zu machen. Der Zuschlag wird gleichzeitig mit der Wohnungsabgabe erhoben.

Die oben bezeichneten Räume werden nur einmal und zwar mit dem Höchstmaß herangezogen. Der Zuschlag ist auch für solche Räume zu entrichten, deren Benutzung zu geschäftlichen Zwecken zu Folge Zahlung einer Ablosungssumme oder Stellung von Erlösräumen gestattet worden ist.

Die in Betracht kommenden Geschäfte und Räume werden durch den Stadtrat festgesetzt nach Vorberatung in einem Ausschuss, dem außer dem Oberbürgermeister oder seinem Vertreter 4 Mitglieder des Stadtrats, 2 Mitglieder der Handelskammer und 1 Mitglied der Handwerkskammer angehören. Gegen die Entscheidung des Stadtrats ist Klage an den Bezirksrat zulässig. Eine abschließende Wirkung hat die Zahlung des Zuschlags bei der Erhebung der Abgabe jedoch nicht. Wenn sich besondere Härten ergeben, kann auf Antrag der Zuschlag ermäßigt oder erlassen werden.

In der Begründung der Stadtratslichen Vorlage wird ausgeführt, daß nach der Gesetzgebung sämtliche nicht Wohnzwecken dienende Räume soweit sie der Wohnungsabgabe unterliegen, mit einem Zuschlag herangezogen werden können. Von der allgemeinen Erhebung eines solchen Zuschlages werde im Hinblick auf die gegenwärtige schwierige Lage sehr zahlreicher gewerblicher Unternehmungen abgesehen. Ein Gesetzentwurf sehe vor, die Gemeinden zu ermächtigen, von den gewerblich betriebenen Betriebsunternehmern eine Abgabe zur Herstellung von Wohnungen für Arbeitnehmer zu erheben. Die Abgabe soll nach den Gewerbesteuerwerten oder nach den Steuerwerten der Gebäude, die nicht ausschließlich Wohnzwecken dienen, berechnet werden. Die Erhebung dieses Zuschlages wird vorerst beschränkt auf die Banken und die Versicherungsgesellschaften, die durch die große Vermehrung ihres Personals den Wohnungsmarkt sehr stark belasten, sowie auf diejenigen Geschäfte und Betriebe, die der Befriedigung der Luxusansprüche oder von Bedürfnissen einer gehobenen äußeren Lebenshaltung dienen und auf die zu geschäftlichen Zwecken benötigten Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind.

Die Gesamtwerte der betroffenen Räume werden mit etwa 30 Millionen Mark anzunehmen sein, woraus sich bei einem Wohnungsabgabensatz von monatlich 300 Prozent ein Zuschlag von 4-500 Millionen Mark für das Jahr ergibt.

Die Wohnungsnot würde erheblich gemindert, wenn es möglich wäre, die zahlreichen Geschäftsräume, die in früheren Wohnräumen oder sonstigen zu Wohnzwecken verwendbaren Räumen eingerichtet sind, für den Wohnungsmarkt frei zu bekommen. Es erscheint daher durchaus gerechtfertigt, diese Räume zu einer erhöhten Abgabe heranzuziehen.

Städtische Nachrichten
Die Franzosen in Mannheim

Heute vormittag erlebten verschiedene Familien in der Dammstraße Besuch von zwei französischen Offizieren und einem Dolmetscher, die die Zimmer beschlagnahmten. Wie sich die Franzosen äußerten, brauchen sie Zimmer für 17 Offiziere. Wie uns mitgeteilt wurde, beschlagnahmten sie in einem Hause allein sechs Zimmer, und zwar bei sechs Familien je ein Zimmer. Im Thierparkstraße 4 beschlagnahmten sie das Studierzimmer, das bis morgen abend ausgeräumt und mit einem Bett, Waschtisch u. a. m. versehen sein solle. Die Parteien, die allein zu Hause war, gestattete das Betreten und die Besichtigung der Wohnung durch die Franzosen nur unter Protest und erklärte, daß sie nur der Nacht weiche, daß das Recht aber auf ihrer Seite sei.

* **Starkes Anwachsen des Postverkehrs** Die Postwertmarken, die besonders seit Herbst v. J. einen großen Umfang angenommen haben, sprachen sich auch in den Ergebnissen des deutschen Postverkehrs für 1922 wieder. Der Umsatz hat mehr als neun Milliarden Mark (9097 Milliarden) betragen und lag gegen das Jahr 1921 nahezu verdoppelt. Ein sehr erfreuliches Bild bieten die Ergebnisse des barenslosen Zahlungsverkehrs, in dem 7892 Milliarden Mark oder 86 v. H. des Gesamtumsatzes befallen worden sind. Ende 1922 haben dem Postverkehrs 913 789 Kunden angehört. Das Guthaben hat um 231 Milliarden Mark zugenommen und Ende 1922 243 Milliarden Mark betragen.

* **Kaffee oder Koffee?** Der Verein Deutscher Kaffeehändler, der sich in letzter Zeit in verschiedenen Kaffeehäusern und Gastwirtschaften um sich gegriffen hat. Gleichproben in Kaffeehäusern haben ergeben, daß für Kaffee und Koffee ein hoher Preis gefordert werden. Die Bezeichnung Koffee werde meist nur gewählt, um einen höheren Preis zu rechtfertigen. Dieser Umstand müsse unter allen Umständen gesteuert werden. Der Verband beschließt daher, in dieser Angelegenheit mit den Spitzenorganisationen der Gastwirtschaften, Hotel- und Kaffeehausbesitzern in Verbindung zu treten, um die unzulässigen Zustände zu beseitigen.

* **Schlechtes Bienenjahr.** Unsere Bienenwälder machen eben verdächtige Gesichter; denn das Wetter ist für unsere Bienen zum Verberben. Diese konnten die nur zu Erde gebende Honigtracht im ganzen kaum acht Tage ausnützen. Von Ankommen von Honigvorrat konnte bei dem starken Bräutertanz keine Rede sein und so sind die Honigzellen leer geblieben. Der „Bienenwälder“ wird nur noch in die Notwendigkeit verlegt werden, trotz 6. Juni zur Notfütterung zu greifen. Daß bei dieser Unannehmlichkeit der Winter auch Schwärme nur vereinzelt sich einstellen, ist nicht übertrieben. Das Bienenjahr 1923 dürfte aller Voraussicht nach eines der schlechtesten der letzten Jahre werden.

Tagungen
Jahresversammlung des Vereins badischer Schulaufsichtsbeamten : Baden-Baden, 12. Juni. Der Verein badischer Schulaufsichtsbeamten hielt diese Tage unter dem Vorsitz des Kreisrichters Thaler-Karlsruhe seine ausbedachte Jahresversammlung hier ab. Nachdem der Verein vor einigen Monaten zu der in Aussicht genommenen Änderung des badischen Schulaufsichtswesens ausgearbeitet und diese dem Unterrichtsministerium unterbreitet hatte, stand diesmal das Thema „Schule und höhere Schule im Rahmen der Einheitschule“ im Mittelpunkt des Interesses. Das Referat hatte Geh. Hofrat Stadtschulrat Prof. Dr. Sickingen-Mannheim übernommen. Die dem Vortrag folgende nichtöffentliche Mittagsbesprechung beschloß, die von Dr. Sickingen aufgestellten Leitsätze dem Unterrichtsministerium vorzulegen. Weiter beschloß die Veranlassung mit einzelnen Aufgaben der Schulverwaltung. Es wurde beschlossen, wegen Änderung der Amtsbezeichnung und Einreichung in der Beförderungsoberleitung der Mitglieder des Vereins beim Ministerium und Landesrat nochmals vorzutreten.

Aus dem Lande
Mosbach, 11. Juni. Dem 7.-9. Juli soll hier das Jahresfest des Bad. Landesvereins für Innere Mission in folgender Ordnung stattfinden. Am Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab sind die Tagungen des Landesverbands und des Frauenverbands, am Sonntag um 9½ Uhr Festgottesdienst, nachm. 3 Uhr folgt das Jahresfest der Mosbacher Anstalt (Festpredigt: Pfarrer Dieckmann), abends in der Stadtkirche St. Viktor Vortrag von Pfarrer Schenck-Frankfurt über den Vorsitz der Innere Mission, Graf Adelsberdt von der Rede von Volmersheim. Am Montag findet die Tagung der Südwestdeutschen Konferenz mit Referat (Hr. Hornung-Karlsruhe und Direktor Höhn-Biesbaden) über das Jugendwohlfahrtsgesetz statt. Nachmittags von 2 Uhr ab hält der Bad. Landesverein für Innere Mission die Hauptversammlung ab. Innere Kirchengemeinde wird allen Teilnehmern der Tagung weitgehende Gastfreundschaft gewähren. Auch Freiquartiere stehen zur Verfügung, berechnungen man sich möglichst bald an Herrn Pfarrer Fiedler in Mosbach wenden möge.

* **Konstanz, 11. Juni.** Zum Todestag von Huß am 6. Juni beobachtet, wie dies in Vorkriegsjahren der Fall war, auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl seiner Landsleute nach Konstanz zu kommen und am höchsten eine Feier zu Ehren ihres Heiligherrlichen abzuhalten.

brauchen — entweder pekuniär oder moralisch, weil sie allein nicht stark genug dazu sind. Ich aber arbeite am liebsten allein aus mir selbst heraus. Ist eine Sache gut und gründlich genug nach allen Seiten hin durchdacht, so daß Zufälle ausgeschlossen sind, dann spricht sie schon für sich selbst und zieht die Leute, die man später braucht, unwillkürlich an sich heran. Ich habe nie erst um ihre Günst und Anerkennung werben müssen.“

Die stolze Selbstherrlichkeit, die dabei aus Ton und Blick Göttersprache sprach, stößte Adalises Achtung ein und reizte sie zugleich.

„Das ist einfach Ueberhebung!“ sagte sie. „Man braucht die Menschen immer wieder einmal.“

Die Ankunft der ersten Gäste unterbrach das Gespräch.

Dann kam es, wie Adalisse geglaubt hatte: Leo, obwohl er die anderen Gäste nicht gerade vernachlässigte und sehr liebenswürdig den Hausherrn spielte, beschäftigte sich doch am meisten mit Mara von Silber.

Adalisse sah alles, trotzdem sie naturgemäß beständig umschwärmt war und sich scheinbar ganz ihren Gästen widmete.

„Möchtest du nicht diese ausschließliche Huldigung Maras ein wenig einschränken?“ flüsterte sie ihm erregt zu. „Andere Damen sind doch auch noch da! Die Gräfin Barnes hat schon zweimal nach dir gefragt!“

„So? Nun, dann werde ich nachher gleich Hofdienst bei ihr anbieten!“ gab er unbekümmert lächelnd zurück. „Aber du mußt doch begreifen, daß Mara, die nahezu fremd hier ist, meine erste Aufmerksamkeits beanspruchung kann! Wen muß ich denn übrigens zu Tisch führen? Ich verpöf ganz, dich danach zu fragen.“

„Die Erzählten von Kuppach.“

„So? Schade! Wer führt Mara?“

„Manfred. Er hat mich übrigens darum.“

Adalisse selbst wurde vom Grafen Andermat zu Tisch geführt. Aber sie hatte es so eingeordnet, daß ihr Nachbar zur Rechten Prinz Löwentreu war.

Nun fiel es Adalisse auch auf, daß Löwentreu heute weniger lebhaft war als sonst und sich offenbar gewaltig müde zeigte zu erscheinen. Auch war ihr schon bei seinem Kommen aufgefallen, daß er gegen Leo etwas Gezwungenes im Benehmen hatte, während dieser ihm besonders lächelnd begegnete.

Das beunruhigte sie. Sollte Leo etwas von ihrem gemeinsamen Spaziergange erfahren und sich erlaubt haben, Löwentreu gegenüber eine Bemerkung zu machen? Es wäre ja wahrscheinlich

in Königsbad b. Forstheim, 12. Juni. Am Sonntag fielen zwei Kinder im Alter von 10 bzw. 3½ Jahren auf der Fahrt von Bällersdingen nach Königsbad an einem Verlonenwagen des Jahres 1287 auf das Geleis Forstheim-Karlsruhe. Der Zug wurde durch die beiden des Rationalen sofort gestillt. Die Kinder, die offenbar während der Fahrt nicht genügend bewußtlos waren und sich vermullich an der Wagenlär zu schaukeln wachten, erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

Kommunale Chronik

1. Wiesloch, 9. Juni. Im Bürgerauschuh wurden angenommen: einige Grundstücksänderungen; Erhöhung des Schulgeldes für die Gewerbe- und Handelsschule; Rückzahlung der Baubausgaben für 4 Wohnhäuser im Betrag von 311 580 M.; Rückzahlung der Baubausgaben für 7 Wohnungsbau im Betrag von 655 378 M.; außerordentliche Beihilfe für Kleinrentner im Betrag von 160 000 M.; Ausführung von Anstandsarbeiten am Trauenerwellerbruch von 13,5 Millionen Mark. — Abgelehnt wurden: der Arbeitsberufszuschlag für ein Baustellenhaus im Betrag von 400 000 M.; der Arbeitsberufszuschlag für ein Wohnungsbau im Betrag von 4 235 000 M., weil die Bedingungen übermäßig erschweren.

Kleine Mitteilungen
In Hamburg hat die Bürgerschaft beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juni die bisherigen Einzelpreise bei den Betrieben der Hochbahn-Gesellschaft von 300, 400 und 500 Mark auf 450, 600 und 750 M. zu erhöhen. Die Wochenkarten (gültig für 12 Fahrten) sollen künftig 4500 M. (bisher 3600 M.) kosten. Die Erhöhungen sind durch eine neue Lohnbewegung des Personals verursacht worden. Die dadurch entstehenden Mehrausgaben betragen im Jahr etwa 16 Millionen Mark. Hierfür tritt ein Mehrerlös für Betriebsstoffe, der allein für englische Kohlen mindestens 7 Millionen Mark beträgt. Nach dem gescheiterten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses erhält das Personal für die Zeit vom 1. bis zum 15. Juni eine Zulage für die ungelerten Arbeiter von 821,50 M. die Stunde, jedoch für die Stundenlohn auf 2500 M. beläßt. Die gelerten Arbeiter erhalten 106 Proz., die Angelernten 102 Proz., die Führer 100-102 Prozent, die Fahrkartenausgeberinnen 77-79 Prozent, die Wagenwärterinnen 66 Prozent, die Jugendlichen 50 Prozent des mit 100 Prozent angelegten Lohnes der Angelernten.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Einlage des Deutschen Bundes für Mutterkuchen an den Reichstag
Die dauernde Hinausschiebung der Beratscheidung des Reichstages auf die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nach dem Deutschen Bund für Mutterkuchen Veranlassung, an den Reichstag die folgende Vorlesung zu richten: 1. Wie lang es noch will der Reichstag der weiteren Veranlassung der Geschlechtskrankheiten tatenlos zusehen? 2. Wann endlich wird der Reichstag sich aufrufen, das für die Sexualkultur des deutschen Volkes so unendlich wichtige Gesetz, das über dem Tagesstreit der Parteien stehen sollte, zu verabschieden? Dem Deutschen Bund für Mutterkuchen ist bekannt geworden, daß das Gesetz in den bisherigen Ausschußberatungen wesentliche Änderungen gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage erfahren hat. Er hält sich daher für verpflichtet, in letzter Stunde die dringende Forderung zu erheben, daß a) bei den durch das Gesetz anzuwendenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten jede unterschiedliche Behandlung von Kranken und Krankheitsüberträgern der beiden Geschlechter endgültig beseitigt wird; b) der Staat grundsätzlich eine einheitliche gesundheitspolizeiliche Überwachung der weiblichen Prostituierten ablehnt. Das Gesetz würde ein kümmerliches und darum unwirksames Kompromissprodukt bleiben, wenn auch nur eine Spur des alten Gesetzes einer unterschiedlichen rechtlichen Behandlung von Mann und Weib darin zurückgeblieben wäre, wenn auch nur Änderungen des bisherigen Reglementierungssystems, durch das der Staat sich zu einem verkappten Schutze der Prostitution machte, sich darin finden würden. Die Schäden der Sexuallebens führen zur Beseitigung werden, wenn das Sexualleben der Forderung des Deutschen Bundes für Mutterkuchen entsprechend der Vermehrung jeder „doppelten Moral“ gereinigt wird von den bestehenden Vorurteilen, mit denen es unheilbar wissenschaftlicher Erkenntnis und abgewiesener Moralauffassung vergangenem Zeiten belastet ist.

Wäre der Reichstag durch Verabschiedung eines dem neuen Zeitgeiste angepaßten Gesetzes, das dem Geschlechtlichen als höchstem Lebensgesetz die Bekämpfung eines wirksamen Schutzes bietet, weisen, daß Deutschland nicht nur anderen Ländern, die längst ähnliche Gesetze haben, nachhinkt, sondern trotz aller Bekämpfungen der Zeit es vermag, in geistiger und kultureller Beziehung der Welt neue Wege durch eine Bereingung der Sexualkultur zu weisen.

Hühneraugen
Morhaut, Schwänke und Warzen
heilt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos
Kukirol
Achtung! ernstlich. Millionfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Große Flasche 1/2 Liter, kleine Flasche 1/4 Liter, 1/2 Liter. — Kukirol-Produkt.
Drogerien: F. Becker, Markt, 2, Sp. (Markt); Th. v. Eichenst., Markt; A. Göttsmann, Markt K. 1, 6; Ludwig & Schütthausen, O. 4, 11

Adalises Ehe
Roman von Erich Eckenstein

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30 Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Fortsetzung)

Adalisse begriff das einloch nicht. Zu ihr wollte er also nicht, und Leo lief er förmlich nach! „Er muß ein Sonderling sein!“ tröstete sie sich schließlich.

Inzwischen traf sie eifrig alle Vorbereitungen für ihre große Gesellschaft. Leider schrieb Klaudia für sich, Rama und Onkel Lebrecht ab, Mara und Manfred aber würden kommen.

„Natürlich!“ dachte Adalisse bitter. „Mara wird doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ihr Ideal, Leo, zu sehen! Und Manfred kommt mit — wegen Mara.“

Der ganze Abend war ihr dadurch vergiftet, obwohl sonst alles wunderbar klappte. Von den hohen Herrschaften, die geladen waren — es gab unter den vierzig Gästen sechs Exzellenzen, zwei reichsmittelbare Grafen mit ihren Gemahlinnen und außerdem kaum jemand, der nicht durch Geburt, Titel oder Stellung ausgezeichnet war — fehlte niemand. Außerdem war das meergüne Abendkleid mit den echten Spitzen, das Adalisse trug, über Erwartung gut ausgefallen. Form und Schnitt waren ihre eigene Erfindung. Mit dem aus Perlen und Brillanten gefächerten Schmuck sah sie wirklich beruhigend schön aus und konnte diesen Eindruck in aller Augen lesen.

Aber es beglückte sie heute nicht wie sonst. Insofern ärgerte sie sich beständig über ihren Mann. Schon zu Beginn, als sie beide die ersten Gäste erwarteten und Adalisse Leo auf die hervorragenden Personen ihres Bekanntenkreises noch einmal aufmerksam machte, hatte sie sich geärgert.

Die Bekanntheiten schienen so wenig Eindruck auf ihn zu machen, wie die ganze Aufmerksamkeit zu ihrem Empfang.

„Es muß dir doch schließlich auch vom geschäftlichen Standpunkt aus wichtig sein mit solchen Persönlichkeiten in Verbindung zu kommen.“ sagte sie, gereizt durch seinen kühlen Gleichmut. „Ich habe immer gehört, daß man in reichen Kaufmannskreisen mit Vorliebe Verbindungen im Salon anbahnt!“

„O ja!“ lächelte er ruhig. „Gewiß geschieht das vielfach, und man sucht Leute, die man für eine Sache interessieren will, erst persönlichlich an sich heranzuziehen. Aber auch da sind die Methoden eben verschieden. Es gibt Unternehmern, die andere als Erträge

„einloch, dachte sie, aber wer weiß? Irgend etwas haben sie gegenseitig... und was sollte es sonst sein?“

Nach Tisch schlugen ein paar junge Mädchen vor, zu tanzen und ein Herr erbot sich, als Klavierpieler zu dienen.

Während der Musik von den Dienern rief in einen Lampenraum verwandelt wurde, vermählte Adalisse plötzlich ihren Mann. Ein rascher Blick durch den Raum überzeugte sie, daß auch Mara nirgendwo zu sehen war.

Kerger und Unruhe beherrschten sie so, daß sie im Augenblick beschloß, selbst nachzugehen, wo die beiden geblieben waren. Schwer absichtlos ging sie langsam von Zimmer zu Zimmer bis zum letzten Raum — Leo's Privatkontor. Das war heute gleichfalls Gesellschaftszweck dienbar gemacht, indem man es nach Entleerung der Büromöbel durch Valtplatzengruppen, Teppiche und Koffermöbel zu einem gemühtlichen Rendezvous umgestaltet hatte.

Schon beim Näherkommen schlugen Stimmen an ihr Ohr. Dann vernahm sie, wie ihr Mann mit eiserner Höflichkeit sagte: „Ich bedauere, Durchlaucht, es ist mir leider ganz unmöglich, Ihnen Wünsche entgegenzukommen.“

Betroffen blieb Adalisse stehen. Der Prinz und er?

„Auch nicht.“ hieß sie nun Löwentreu sagen, „wenn ich Sie darum bitte, Herr Gottula, als um einen Freundschaftsbeweis?“

Leo's Stimme wurde noch lässler.

„Auch dann nicht, Durchlaucht, denn hier kommen viel höhere Interessen in Frage, als eine bloße Liebhaberei! Sonst würde ich Ihnen ja gern gefällig sein.“

Im nächsten Augenblick traten beide Herren aus dem Kontor. Löwentreu sah bleich und verflümmt aus. Gottula aber lächelte Adalisse erblickend, völlig unbefangenen: „Ah, da bist du ja, Adalisse! Ich wollte eben mit Dir durchsagen, daß dich meine weibliche Liebesherrlichkeit wieder gut macht, was ich als doppeldeutiger Geschäftsmann verdrach. Durchlaucht, ich hoffe, Sie werden in Gesellschaft meiner Frau den kleinen Kerger bald vergessen haben!“

Sich verbeugend, entfernte er sich. Adalisse nahm jäpernd den ihr gebotenen Arm des Prinzen.

„Was haben Sie mit meinem Mann gehabt, Durchlaucht?“ fragte sie unruhig.

„Ah, eine leidige Geschäftssache, die mich aber recht nahe geht. Sie müssen doch wahrscheinlich, daß er den siebenstündigen Walfang, in dessen Mitte Ratzingen liegt!“

(Fortsetzung folgt)

Gerichtszeitung

Milchfälscherin.

Weinheim, 12. Juni. Wegen Verkaufes entnommener Milch, erhielt Frau Margaretha Schäfer in Hemsbach, vom hiesigen Amtsgericht, eine Geldstrafe von 60 000 Mark zubilligt.

Vom Schwurgericht der Pfalz.

Frankenthal, 12. Juni. Ein Bild ungläublicher und brutaler Arbeit bot die Sitzung des Schwurgerichts vom 11. Juni. Angeklagt war der wegen Landstreicherei, Betrug, Diebstahls, Fälschung und Blutschande verurteilte Fabrikarbeiter Georg Starck, geboren 1888 in Dagersheim, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der Angeklagte, ein nach dem Urtheile des Landgerichtes Dr. Franz in eifriger und moralischer Hinsicht tief herabgewandelter Mensch, der von Neuem keine Spur zeigt, ist beschuldigt, sein am 25. Juni 1922 geborenes Kind, am 10. September 1922 in Dagersheim durch Schläge auf den Kopf mit der Faust oder einem anderen Gegenstand derart vorsätzlich mißhandelt zu haben, daß ein Schädelbruch und infolgedessen der Tod eintrat. Staatsanwalt Dr. Hasenbrugg beantragte, entgegen dem Eröffnungsbeschlusse, in dem dem Angeklagten Körperverletzung mit Todesfolge zur Last gelegt wurde, dem Angeklagten des Verbrechens des Tödtens für schuldig zu erklären. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kämmerling, beantragte Annahme von gefährlicher Körperverletzung nach § 223 des Strafgesetzbuches. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldigerklärung des Tödtens und Richterbildung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren, auf die 8 Monate Untersuchungshaft anzurechnen sind, sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

40 Millionen Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis. Der Kaiser Eugen Ueb aus Baldenhofen in Württemberg, hatte bei seinem Verzuge nach dem Schweizer Kanton Thurgau dem Umzug viele neue Sachen beigegeben und war wegen verführerischer unerlaubter Ausfuhr zu 22 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sein Einspruch wurde verworfen und die Strafe auf 40 Millionen Mark sowie 1 Monat Gefängnis erhöht.

Der „Prophet“ Häuffer vor Gericht.

Der „Prophet“ Häuffer, der seinerzeit verhaftet worden war und gegenwärtig in Norddeutschland eine viermonatige Gefängnisstrafe verbüßt, fand letzter Tage vor dem Schöffengericht in Württemberg, wegen grober Beleidigung eines Richters, Er erhielt 2 Monate Gefängnis. Wegen Schluß der Verhandlung mußte wegen ungebührlichen Verhaltens seines Damenanhänges der Saal geräumt werden.

Sportliche Rundschau

Turnen

Sommer-Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846. Am Sonntag, 17. Juni, nachmittags 3 Uhr begann, wird der Turnverein Mannheim von 1846 auf seinem im Luisenpark gelegenen Turn- und Sportplatz sein diesjähriges Sommerfest abhalten, bei dem sämtliche Abteilungen mitwirken werden. Die fleißigen Knaben und Mädchen bis hinauf zu den graubärtigen Männern werden zeigen, was ein ausgeübter großer Turn- und Sportverein leisten kann. Es wird turnerische und sportliche Feinfühligkeit bewiesen werden, insbesondere werden die für das Deutsche Turnfest in München bestimmten allgemeinen Festübungen der Turner und Turnerinnen interessieren. Näheres ist aus den Plakaten und den Zeitungsberichten ersichtlich.

Fußball

Im Kampf um den süddeutschen Fußballpokal errang am Sonntag, 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, die Mannschaft des Turnvereins Augsburg die Berechtigung, am kommenden Sonntag im Schlussspiel der Spielvereinigung für die süddeutschen Mannschaften zu spielen. Das Spiel ist deshalb von besonderem Interesse, da der Sieger des Pokals im nächsten Jahre in den Schlussspielen die süddeutsche Meisterschaft als Bezirksmeister spielenberechtigt ist.

Autosport

Der Rheinische Automobilklub veranstaltet seine diesjährige Tourenfahrt nach Herrenalb am 17. Juni unter Bewachung, maßlich seitens der Gönner und Mitglieder des Klubs wertvolle Preise gestiftet wurden. Die Rennungen sind bis Mittwoch, 19. Juni abzugeben.

Neues aus aller Welt

Ein weltweiter Lutherkatechismus gestiftet. Aus der berühmten Bibliothek der Marienkirche in Halle, in der Luther'sche Werke verwahrt werden, wurde der in nur noch in einem Exemplar vorhandene, im Jahre 1540 erschienene, deutsche Katechismus gestiftet. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, den Dieb in einem höheren Beamten einer Reichsbehörde festzunehmen. Hausdurchsuchungen bei ihm und Verwandten des Diebes in Wittenberg förderten noch 180 wertvolle Bücher, zum Teil Solde, die Millionen wert sind, zutage. Der Betreffende ist durch Sammelgut zu diesen Diebstählen verurteilt worden.

Selbst am wahr. Die amerikanische Zeitschrift „Antenne“ stellt folgende Berechnung auf: Wenn in einem Vortragraum ein Wort gehalten wird und von hier aus durch Rundspruch drahtlos weitergeleitet wird, so verläuft ein Zuhörer in 4000 Meter Entfernung das gesprochene Wort früher als ein Zuhörer, der etwa 50 Meter von dem Vortragenden entfernt im Saale selbst anwesend ist. Die Rechnung scheint wunderbar zu sein, aber sie stimmt. Jähren zeigen das beweisen: Der Schall pflanzt sich in mittlerer Atmosphäre mit einer Geschwindigkeit von 375 Meter in der Sekunde fort. Andererseits legen die elektrischen Schwingungen drahtloser Wellen 300 000 Kilometer in der Sekunde zurück. Der Zuhörer, der im Zimmer anwesend ist, vernimmt also auf 50 Meter Entfernung das gesprochene Wort in 0,1332 Sekunden. Das Mikrophon, d. h. der Aufnahmegerät für die drahtlose Verbreitung, befindet sich in 60 Meter Entfernung von dem Vortragenden. Zu diesem Apparat gelangt der Schall in 0,002 Sekunden. Die Zeit, die erforderlich ist, um den Schall in elektrische Wellen umzuwandeln, beträgt ebenfalls 0,002 Sekunden. Durch die Uebertragung selbst entsteht ein weiterer Zeitverlust von 0,0157 Sekunden. Die Zeit, um den elektrischen Strom wieder in Schallwellen umzuwandeln, erfordert 0,01 Sekunden. Für den Vorgang, von der Aufnahme durch das Mikrophon bis zur Wiedergabe des Wortes bei dem Zuhörer ergibt sich somit eine Gesamtzeit von 0,0187 Sekunden. Da der im Zimmer anwesende Zuhörer den Ton erst nach einem Verlauf von 0,01332 Sekunden vernimmt, so vernimmt der an dem Rundspruch anwesende Zuhörer das Wort tatsächlich 0,1145 mal so schnell wie jener, der durch die Technik hat also, wie man sieht, geradezu wunderbare Wirkungen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe, including temperature, wind, and precipitation for various locations like Mannheim, Heidelberg, and Baden.

Am allgemeinen dauert unter dem Einfluß des kräftigen Hochgebietes über der Biskajosee das heitere, mäßig warme Wetter in Mitteleuropa fort. Ein Ausläufer des über Nordeuropa vorüberziehenden Tiefdruckgebietes hat teilweise Trübung und leichte Regenfälle gebracht. Heute herrscht wieder meist heiteres, trockenes Wetter, was in den nächsten Tagen bei zunehmendem Einfluß des Hochdruckgebietes fortauern wird. Die Temperaturen werden steigen. Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Meist heiter und trocken, allmähliche Wärmegenahme, öftliche Winde.

Aus Handel und Industrie

Mannheimer Börse

Dieser Tage fand satzungsgemäß die Gesamt-Vorstandssitzung der Mannheimer Börse statt. Der Vorsitzende, Rudolf Darmstädter, eröffnete die Sitzung und bedauerte den schweren Verlust, den der Vorstand durch das Ableben des Vorstandsmitglieds Arno Kuhn, erlitten hat. Die Bilanz wird nach Erläuterungen des Rechners einstimmig angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Dem Rechner, Herrn Darmstädter, wurde für seine unermüdete, aufopfernde Arbeit der besondere Dank des Vorstandes ausgesprochen. Die Wahl der Abteilungsvorstände führt zu dem Ergebnis, daß sämtliche Herren wiedergewählt wurden. Statutengemäß geht der Vorsitz der Gesamtbörse in diesem Jahre auf die Effektenbörse über. Zum Schlusse wurde auch über eine weitere Erhöhung der Mitgliedsbeiträge verhandelt, wofür in einer besonderen Sitzung eine Entscheidung herbeigeführt werden soll.

Abrundung der Banktransaktionen auf volle 100 Mark nach unten

Die der „Berliner Stempelvereinigung“ angehörenden Banken und Bankfirmen haben an ihre Kundschaft das folgende Zirkularumschreiben gerichtet: Die unterzeichneten Banken und Bankiers beehren sich, davon Mitteilung zu machen, daß sie künftighin Aufträge, deren Beträge nicht auf volle 100 Mark lauten, in der Weise zur Ausführung bringen, daß die Beträge auf volle 100 Mark nach unten abgerundet werden. Soweit seitens der Kundschaft Sammelaufträge erteilt werden, zum Beispiel in der Weise, daß mehrere Entnahmen avisiert oder mehrere Schecks und Wechsel zur Gutschrift übersandt werden, wird sich die Abrundung nicht auf die gesamte Summe der Geschäftsvorgänge, sondern auf jeden einzelnen Vorgang, d. h. auf jede einzelne Entnahme und jede einzelne Rimesse erstrecken. Die unterzeichneten Banken und Bankiers erlauben sich an die Kundschaft das Ersuchen zu richten, ihnen bei der Erledigung ihrer bankmäßigen Transaktionen künftighin Beträge die nicht auf volle 100 Mark lauten, nicht mehr aufzugeben und schon jetzt dahin zu streben, daß im Scheck- und Wechselverkehr die Ausschreibung von Beträgen unterbleibt, die nicht restlos durch 100 teilbar sind. Die Bankkunden müssen sich demnach darauf einrichten, nur noch Beträge die auf volle 100 Mark lauten, ihren bankmäßigen Transaktionen zugrunde zu legen. Damit dies geschehen kann, wird es auch wohl notwendig sein, daß überhaupt im gesamten geschäftlichen Verkehr ähnliche Abrundungen stattfinden. Sonst könnten sich immerhin bei der Abrundung nach unten, die die Banken von nun an vornehmen, die Gewinne für die Banken und die Verluste für die Kunden bei der großen Zahl der Transaktionen zu Beträgen summieren, die schließlich doch ins Gewicht fallen.

Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Amöneburg-Biebrich. Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht für 1922 hat die Wirtschaftslage für den von der Gesellschaft betriebenen Industriezweig keinerlei Erleichterung gebracht. Die Rohstoffversorgung aus dem Auslande, auf die das Unternehmen in erster Linie angewiesen ist, bereitete infolge der stetig abnehmenden Kaufkraft der Mark vielfach große Schwierigkeiten. Die Absatzverhältnisse waren befriedigend, wenngleich die erzielten Preise nicht immer die Wiederbeschaffungskosten deckten. Der Betriebsgewinn erhöhte sich von 29,25 Mill. Mark auf 35,52 Mill. Mark. Die Unkosten erforderten 206,01 (11,54) Mill. Mark und zu Abschreibungen wurden 61,664 (0,5) verwendet. Einschließlich 0,86 (0,81) Mill. Mark Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 14,74 (18,51) Mill. Mark, woraus der auf den 19. Juni einberufenen G.-V. eine Dividende von 250 (30) pCt. auf die Stammaktien und von 6 pCt. auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen wird. Dem Abschreibungs- und Bewertungskonto werden 50 Mill. Mark überwiesen und für Wohlfahrtszwecke 30 Mill. Mark verwendet, so daß zum Vortrag auf neue Rechnung 2,12 Mill. Mark verbleiben. In der Bilanz erscheinen die Immobilien mit 6,03 Mill. Mark, die Maschinen und Einrichtungen mit 3,14 (0,44) Mill. Mark. In Bar, Wechseln und Bankguthaben waren 73,07 (9,63) Mill. Mark vorhanden, in Beteiligungen 30,15 (20,75) Mill. Mark. Die Vorräte sind mit 308,0 (28,44) Mill. Mark bewertet und bei Debitoren standen 1339,40 (79,08) Mill. Mark aus, während Kreditoren 1567,33 (86,95) Mill. Mark zu fordern hatten. Die Rücklagen enthalten 8,43 Mill. Mark bei 25 Mill. Mark Aktienkapital. Ueber die Aussichten enthält der Bericht keine Mitteilung.

Lothar Portland-Cement-Werke, Karlsruhe. Die Gesellschaft berichtet, daß ein kleines Wiederaufbau-Objekt erworben worden, aber weil es sich als nicht betriebsfähig erwies, wieder abgestoßen wurde. Die Verhandlungen über die Entscheidung für den Verlust durch die Liquidation in Elsaß-Lothringen haben zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Unmittelbar vor Jahreschluß sei eine Vereinbarung mit dem Reich zustande gekommen. Ueber die daraus der Gesellschaft vorläufig zugeflossenen Werte konnte erst im neuen Jahre verfügt werden. Als Reingewinn werden 2337 173 Mark (L. V. 5291 Mark) ausgewiesen, woraus 50 (0) pCt. Dividende auf 3,51 Mill. Mark Aktien verteilt werden. Aus der Bilanz (in Mill. Mark): Kreditoren 8,74 (5,28) gegenüber 7,42 (wie i. V.) Besitz unter Zwangsverwaltung, Effekten und Beteiligung 0,67 (1,57), Debitoren 9,69 (3,89). Die G.-V. (18. Juni) hat auch über eine Kapitalerhöhung zu beschließen, deren Ausmaß schon gemeldet wurde, ferner über verschiedene Satzungsänderungen.

Pfälzische Holzverwertungs-A.-G. in Kaiserslautern (mit Sägewerk in Frankenstein und Holzbearbeitungswerk in Landstuhl). Die so. G.-V. beschloß Kapitalerhöhung von 14 Mill. Mark auf 32 Mill. Mark. Davon werden den Aktionären 7 Mill. Mark im Verhältnis von 2:1 zu 1000 pCt. angeboten. Den Rest übernimmt die Vereinsbank Kaiserslautern; er soll nach Maßgabe des Aufsichtsrats im Interesse der Gesellschaft Verwendung finden. Dem Aufsichtsrat wurde Fabrikant Karl Henn (Saarbrücken), der den Vorsitz übernimmt, zugewählt.

Deutsche Ueberseeische Bank in Berlin. Der Abschluß für 1922 weist einen Reingewinn von 370,68 Mill. Mark (gegen 20,53 Mill. Mark im Vorjahre) auf. Daraus sollen 18,51 Mill. Mark (1,01 Mill. Mark) den Rücklagen überwiesen, 600 pCt. (40 pCt.) Dividende verteilt und 2 299 106 (413 659) Mark auf neue Rechnung vorgelassen werden.

Hansa-Lloyd-Rheinmetall. Zu der Meldung über eine Interessengemeinschaft zwischen den Hansa-Lloyd-Werken und der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf verläutet noch folgendes: Es ist richtig, daß Abmachungen bezüglich eines Eintritts von Mitgliedern der Verwaltung der einen Gesellschaft in den Aufsichtsrat der andern Gesellschaft und umgekehrt getroffen worden sind, doch soll das Hansa-Lloyd-Aktienpaket von Rheinmetall keineswegs so bedeutend sein, daß damit die letztere Gesellschaft einen maßgebenden Einfluß auf Hansa-Lloyd hat. Ein mindestens ebenso großer Besitz an Hansa-Lloyd-Aktien befindet sich bei der Später-Gruppe, die ja auch durch Geheimrat v. Oswald im Aufsichtsrat von Hansa-Lloyd vertreten ist.

Kapitalerhöhungen im Hovad-Konzern. Die im Hovad-Konzern zusammengeschlossenen Unternehmen beantragen bei den auf den 26. d. M. anberaumten o. G.-V. Vollerhöhung des Grundkapitals, Satzungsänderungen und Kapitalerhöhung. Und zwar soll das Aktienkapital erhöht werden bei der „Hohenzollern“-Versicherungs-A.-G. sowie bei der „Vaterland“-Rückversicherungs-A.-G. auf 70 Mill. Mark durch Ausgabe von 11 800 Inhaberstammaktien zu je 5000 Mark und von 100 Namensvorzugsaktien zu je 10 000 Mark mit mehrfachen Stimmrecht u. Vorzugsdividende, bei der „Ostra“-Lebensversicherungs-Bank A.-G. und der „Adler“-Transport- und Rückversicherungs-A.-G. auf 50 Mill. Mark durch Ausgabe von 8500 Stammaktien zu je 5000 Mark und von 100 Namensvorzugsaktien zu je 10 000 Mark, endlich bei der „Hovad Deutschland“-Transportversicherungs-Bank A.-G. auf 30 Mill. Mark durch Ausgabe von 8500 Stammaktien zu je 5000 Mark sowie von 100 Namensvorzugsaktien zu je 10 000 Mark.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 12. Juni. (Drahtb.) Die Geschäftstätigkeit am Devisen- und Notenmarkt verzeichnete bei bescheidenen Umsätzen eine unsichere Haltung. Die Preise neigten anfänglich zur Abschwächung. Dollarnoten wurden im Vormittagsverkehr mit 81 500—82 500 gehandelt und setzten an der Börse mit ca. 82 000—82 775 ein. Auszahlung London wurde mit 372 000—376 000 genannt. Der Effektenmarkt lag fest. Die an der gestrigen Börse gegen Schluß einsetzende Aufwärtsbewegung der Tendenz schien sich im heutigen Verkehr von Büro zu Büro fortzusetzen und zu stärken; insbesondere bestand wieder reger Nachfrage für Zuckeraktien, von denen Heilbronner mit 53 000 und badische Waghäusel mit 52 000 genannt wurden, gesucht waren Frankenthaler und Stuttgarter Zuckerfabrik, ca. 2000—3000 höher. Eine stärkere Bewegung zeigte sich für chemische Aktien. Man nannte u. a. Th. Goldschmidt 270 000, Rhenania 92 000—94 000, Höchster 115 000—120 000, Badische Anilin 130 000 und Holzverkohlung 118 000—120 000. Feste Stimmung herrschte für Elektrische Lieferungen (50 000 G.), Licht u. Kraft (120 000) und AEG. (ebenfalls 120 000). Kaliaktien, besonders Westeregeln, gefragt; Krügershall 130 000. Für Banken bestand Interesse unter Bevorzugung von Deutsche Bank und Diskontogesellschaft. Man nannte ferner noch: Buderus 340 000—360 000, Weyss u. Freytag 45 000 G. Ruhig lagen Auslandsrenten; Zoltürken 145 000—150 000. Von den amtlich nicht notierten Werten bot man für Becker Stahl 135 000, für Becker Kohle 110—115 000, für Benz 102 000, für Emelka 15 500—16 000, für Grawag 5000 und für Hansa Lloyd 26 000; Api lebhaft, 160 000—163 000 und Ufa 41 000.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Am Devisenmarkt trat, nachdem der Kursstand am Vormittag sich verhältnismäßig wenig verändert hatte, bei der Feststellung der amtlichen Kurse anscheinend mit einer ungünstigeren Beurteilung der Lage verhältnismäßig starke allseitige Nachfrage ein, so daß durchweg Steigerungen eintraten, die sich bis später in allerdings kleinerem Umfang fortsetzten. Am Effektenmarkt hielt angesichts der zahlreich versammelten Händler die stürmische Nachfrage nach allen Wertpapieren an. Es wurden nicht nur bedeutend über den gestrigen hohen Schlussnotizen liegende Kurse genannt, sondern zu diesen auch ziemlich lebhaft gehandelt.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 12. Juni. (4.15 nachm.) Es notierten am hiesigen Platze (alles Mittelkurse): New York 86000 (80000), Holland 34000 (31360) London 40000 (369000), Schweiz 15500 (14370), Italien 4000 (3720), Prag 26000 (23900). Tendenz: Haussentimmung. Die Mark kam aus New York mit 0,0113 Cents, was einem Kurs von 85 100 Mark für den Dollar entspricht.

Frankfurter Notenmarkt 12. Juni.

Table with exchange rates for various currencies including American, British, and others.

Berliner Devisen

Table with exchange rates for various currencies in Berlin.

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Infolge der am Devisenmarkt wieder eingetretenen Befestigung erhielt sich auch die stramme Haltung am Produktenmarkt. Es kam jedoch nicht zu Umsätzen von Bedeutung, weil sich die hiesigen und auswärtigen Händler wegen der politischen Lage äußerster Zurückhaltung anferlegten. Für Weizen lauteten die Forderungen sehr hoch, sie waren aber nur schwer und vereinzelt durchzusetzen, da die Mühlen entsprechende Mehlpreise nicht erzielen können. Auch für Roggen wurden sehr hohe Preise genannt. Die Umsätze waren aber sehr gering. In Gerste erhielt sich die Nachfrage für feine Qualitäten. In Hafer, Mais, Hülsenfrüchten und Futterstoffen war das Geschäft sehr still.

Schiffahrt

Schiffsnachricht. Dampfer „Rotterdam“ der Holland Amerika Linie, Rotterdam, am 30. Mai von Rotterdam, ist am 9. Juni vormittags in New York angekommen. Verleger, Drucker, und Verleger: Drucker: Dr. Coos, Mannheim General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim F. 6. 2. Direction: Ferdinand Heine. — Correspondent: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Redaktionelle: Dr. Fritz Gommert; für Annoncen: Kurt Fischer; für die Druckerei: Kurt Fischer; für die Druckerei: Kurt Fischer; für die Druckerei: Kurt Fischer.

